Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

44 (22.2.1916) Beilage des Pforzheimer Anzeigers

Visual Library

Beilage zu Nr. 44 des Pforzheimer Anzeigers.

Dienstag, den 22. Februar 1916.

Das Abenteuer.

Eine komische Geschichte von Paul Bliß.

Ein schöner sonniger Herbsttag geht zur Neige. Der Himmel leuchtet klar und blau. Und ein zartes, grau schimmerndes Violett legt sich behutsam auf Baum und Strauch, auf Dächer und Mauern und nimmt für Minuten der Rauheit des Lebens alles Eckige und Kantige. Mild, traurig, versöhnend sinkt die Dämmerung hernieder und hüllt alles in ihre wohlige Stimmung ein.

Am Leipziger Platz leuchten die alten Kastanien in prachtvollem Gold und bilden das Entzücken der vielen Gäste, die bei Josty im Vorgarten sitzen, soweit sie nicht mehr angeregt werden durch den Trubel und Lärm, der sich über den breiten Platz schwerfällig und geräuschvoll heranzieht.

Das ist wieder ein wildes Durcheinander von Gefährten aller Art, Droschken und Omnibussen, Tramways und Equipagen, dazwischen hohe gelbe Postwagen und schwere Lastfuhrwerke. Alles sucht weiter zu kommen. Es ist ein langsames Drängen und Schieben, denn nur ruckweise kommt man von der Stelle. Und dazwischen huschen die Menschen dahin, behend und behutsam, die Augen hinten und vorn, um glücklich den rettenden Bürgersteig zu erreichen. Langsam, schwerfällig wälzt sich diese lebendige Masse unaufhörlich weiter und weiter.

Und ganz abseits davon, nicht weit von dem Geländer des Jostyschen Vorgartens, steht ein Pärchen, das sich scheinbar um nichts anderes kümmert als um seine Unterhaltung.

Aber nur scheinbar. Denn so lebhaft das fesche junge Mädel auch plaudert, sein Begleiter ist doch nur mit halber Aufmerksamkeit bei der Sache; unauffällig, doch unausgesetzt beobachtet er einen Herrn, der soeben im Vorgarten seine Zeche begleicht; und sein Interesse wird immer reger, seit er entdeckt hat, daß dieser Herr eine reich gefüllte Brieftasche lose in der Brusttasche des Rockes stecken hat.

Jetzt steht der Herr auf und geht, langsam flanierend, die Bellevuestraße hinunter.

Und sofort nickt das Pärchen sich verständnisinnig zu; dann trennen auch sie sich ganz unauffällig, von niemanden aus dem Menschentrubel beachtet. Das fesche Mädel geht langsam dem eleganten Herrn nach. Der junge Mann promeniert drüben auf der anderen Seite.

Plötzlich hallt ein geller Schrei durch die Straße. Dicht vor dem eleganten Herrn ist das junge Mädel umgesunken und windet sich in Krämpfen. Der Herr steht ratlos dabei und sieht hilfesuchend um sich. Sofort entsteht ein Auflauf. Mehr und mehr Menschen umdrängen die Gruppe. Neugierige und Hilfsbereite. Natürlich ist weit und breit wieder kein Schutzmann zu sehen.

Auch der junge Mann von der anderen Seite, der frühere Begleiter der Kleinen, springt hinzu. Seine Aufmerksamkeit aber gilt nur dem eleganten Herrn, der das gefüllte Portefeuille in der Brusttasche stecken hat.

Lächelnd, dreist, kaltblütig und sicher geht der junge Mann sofort ans Werk. O, er versteht sein Geschäft! Im Gewühl des Menschenhaufens kann er unbehelligt arbeiten. Und so fingert er dem eleganten Herrn, dessen Augen nur bei der Kranken weilen, behutsam und zart die gefüllte Brieftasche aus dem Rock heraus.

Nun aber fort!

Im Nu, unbeachtet, wie er gekommen, ist er auch wieder verschwunden. Das Gewühl des Leipziger Platzes hat ihn aufgenommen. Drüben am Potsdamer Platz steigt er in eine Elektrische, und nun geht's in sausender Eile hinunter nach dem Südwesten. Am Halleschen Tor steigt er aus, geht zu Fuß weiter und verschwindet endlich in einem Hause der Zossenerstraße.

Erst als er daheim in seinen einsamen vier Wänden ist, zieht er seinen Raub hervor und zählt den Inhalt der Brieftasche nach.

Schmunzelnd legt er die Scheine zusammen und freut sich der gut gelungenen Sache.

Eine Viertelstunde später wird zweimal kurz geklopft. Er öffnet und läßt seine junge fesche Begleiterin ein.

Sie lacht aus vollem Herzen, daß ihr die Komödie so gut gelungen ist und er indessen seine Sache so unbehelligt erledigen konnte.

Freude herrscht in Trojas Hallen!

Sofort putzt man sich heraus, und dann geht's zu Kempinski, wo die Sache mit Sekt begossen werden soll.

Die Brieftasche, die außer den Banknoten nur noch ein Liebesbriefchen, eine Einladung zum Rendezvous enthielt, wirft man am Belle-Alliance-Platz, als man unbeachtet ist, fort.

* * *

Um acht Uhr kam der Maler Rossow aus der Kneipe und wollte heimgehen; er hatte bis zur Dämmerung im Atelier gearbeitet, dann gegessen und sehnte sich nun nach der Ruhe seines traulichen Junggesellenheims.

Eben, als er durch die Anlagen des Belle-Alliance-Platzes schritt, stieß sein Fuß an einen Gegenstand.

„Nu, was ist denn das? Wohl gar eine Brieftasche!"

Er bückte sich und hob den Fund auf.

„Sapperment! Wahrhaftig, eine Brieftasche!"

Seine Augen leuchteten ganz beglückt.

Und mit zitternd erregten Händen klappte er die Tasche auf und durchsuchte die beiden Fächer. Leer! Ganz leer! Nur ein lappiger Brief!

Enttäuscht stand er da. Aber im nächsten Augenblick lachte er aus vollem Halse.

„Natürlich, wenn ich schon etwas finde, kann es nur etwas Wertloses sein!"

Gutmütig, mit behaglichen Schmunzeln, besah er seinen Fund.

Was sollte denn nun damit werden? Vielleicht sollte er der lappigen Tasche halber gar aufs Polizeibüro rennen? Das fehlte auch noch! So viel Ungemach und Störung um so eine Bagatelle! Besser schon, man warf das Ding wieder weg.

Plötzlich leuchtete ihm das rosa Briefchen entgegen. Seine Neugierde wurde wach. Er faltete das Papier auseinander und las:

„M. 376.

Sehr geehrter Herr!

Ihre liebenswürdigen Zeilen haben mir viel Freude gemacht und sie haben auch die letzten Bedenken in mir besiegt. Ich werde kommen! Also Freitag vormittag elf Uhr am Floraplatz. Bitte, halten Sie diesen Brief in der Hand als Erkennungszeichen für mich.

Else."

„Donnerwetter!"

Das war vorerst alles, was er herausbrachte

Mit breitem, behaglichen Lächeln sah er auf das duftende Briefchen und auf die zierlichen feinen Schriftzüge. Und aus seinen guten lustigen Augen strahlte plötzlich die helle Lebensfreude.

Um nicht die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen, ging er langsam weiter und steckte seinen Fund in die Tasche.

Aber alle seine Gedanken waren jetzt bei dem rosa Briefchen, dessen zartes Parfüm noch immer seine Gedanken anregte.

Eigentlich dürfte man so einen Zufall doch nicht ungenützt vorübergehen lassen, überlegte er; so ein richtiges Abenteuer bietet sich einem doch nicht oft; — und je länger er darüber nachdachte, desto fester ward in ihm der Entschluß, zu dem Stelldichein zu gehen; man brauchte sich ja nicht gleich zu verraten, man konnte ja erst mal sondieren, und wenn kein anderer da war und das Fräulein gut aussah, dann war ja immer noch Zeit, das Briefchen hervorzuziehen.

Immer fester ward der Entschluß. Und als er daheim war und das Briefchen wieder und wieder las, stand es endlich unverrückbar fest bei ihm, daß er hingehen und sich das schöne Fräulein anschauen wollte.

So stand er denn am Freitag vormittag pünktlich um elf Uhr auf dem Floraplatz.

Er hatte sorgsamer als sonst Toilette gemacht, denn seine Hoffnung ging hoch, und sein Herz klopfte doch ein bißchen unruhiger als gewöhnlich; besser war besser; man konnte nie wissen, was alles sich aus diesem Stelldichein entwickeln mochte.

Scheinbar ganz harmlos stand er und betrachtete die erst kürzlich aufgestellte herrliche „Amazone" Meister Tuallions. Aber dennoch ließ er heimlich viele suchende Blicke nach allen Seiten schweifen, um zu erkunden, wo die schöne Unbekannte auftauchte.

Sehr besucht, trotz des sonnigen Herbsttages, was der Platz noch nicht, — ein paar Reiter umkreisten die Bahn, dort drüben ein sehr elegant angezogener Herr, nicht weit von ihm ein Schutzmann, dann ein Kindermädchen mit zwei lustigen Bengels, und einsam wandelnd ein alter Herr. Das war alles. Von seiner Erwarteten keine Spur. Unruhig, fast schon leise enttäuscht, steht er da.

Auf einmal ändert sich das Bild.

Eine hübsche junge Dame erscheint. Sie sieht sich suchend um, geht dann langsam um das Rondell herum und betrachtet das Bildwerk.

Dem Maler Rossow wird es heiß ums Herz, denn die Dame gefällt ihm, sie ist entzückend.

Langsam nähert er sich ihr, und plötzlich, wie zufällig, zieht er das rosa Briefchen vor und behält es in der Hand.

Aber die Dame, obgleich sie ihn genau sieht, verrät sich mit keinem einzigen Blick.

Enttäuscht steht er da. Aber als die Dame weitergeht, folgt er ihr langsam, zieht noch einmal das Briefchen hervor und hält es ganz deutlich sichtbar in der Hand.

Doch wieder vergebens. Die Dame dreht sich um und verläßt den Platz.

Ernüchtert bleibt er zurück.

Doch da auf einmal spricht der alte Herr ihn an: „Junger Mann, ich wünsche mit Ihnen zu sprechen."

Der Maler erschrickt ein wenig, faßt sich aber und erwidert: „Bitte, Sie wünschen?"

Ernst, fast schon zornig, fährt der Alte fort: „Sie erwarten eine Dame hier, nicht wahr?"

„Was interessiert Sie das, mein Herr?" klingt es ziemlich kurz zurück.

„Mehr als Sie ahnen. Die Dame ist meine Tochter!"

Jetzt ist der Maler starr. Verlegen stammelt er: „Aber, erlauben Sie — —"

„Bitte, es ist kein Irrtum! Der rosa Brief hat Sie verraten! Ich selber nämlich habe diesen Brief meiner Tochter diktiert! Jawohl, mein Herr, das tat ich! Denn meine Tochter hat mir Ihre dreisten Zeilen vorgelesen, und deshalb bin ich gekommen, um Sie zu fangen und mit Ihnen Abrechnung zu halten!"

Und ehe noch der Maler sich von seinem Erstaunen erholt hat oder etwas zu seiner Verteidigung sagen kann, hat er bereits eine schallende Ohrfeige sitzen, daß ihm die Backe brennt.

Ruhig, als wäre nichts geschehen, geht der Alte davon.

Und wütend will der Maler Rossow ihm nacheilen. Doch schon hat ein anderer ihn beim Arm. Der elegante Herr mit dem Schutzmann steht vor ihm.

„Sie sind verhaftet, mein Herr!"

Dem armen Maler wird es schwarz vor den Augen. Alles um ihn beginnt sich zu drehen. Er weiß vor Schreck und Entsetzen kein Wort herauszubringen. Und ehe eine Minute vergangen ist, hat er schon eine Fessel an den Händen.

Jetzt, als er abgeführt wird, kommt er zu sich. Wütend protestiert er gegen die Behandlung und weigert sich, mitzugehen.

Der Beamte aber hält ihn nur umso fester und warnend erklingt seine Stimme: „In Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen, sich ruhig zu verhalten."

„Ja, zum Donnerwetter, ich bin doch kein Verbrecher!" tobt er los.

„Das wird sich zeigen."

„Aber für wen hält man mich denn?!"

Da mischt sich der elegante Herr ins Gespräch:

„Für einen, der darum weiß, wer mir gestern abend meine Brieftasche gestohlen hat."

Der Maler starrt ihn entsetzt an. „Das ist ein Irrtum, mein Herr! Mein Wort darauf!"

„Aber der rosa Brief hat Sie ja verraten. Wir beobachten Sie schon lange. Wo haben Sie diesen Brief her?"

„Ich fand ihn gestern abend in einer leeren Brieftasche, die ich auf dem Belle-Alliance-Platz liegen sah!" klingt es zitternd zurück.

Die beiden Begleiter lächeln. Und dann sagt der Beamte überlegen: „Die Ausrede kennen wir zur Genüge. Kommen Sie nur mit zur Wache."

Es hilft ihm alles Sträuben nichts. Er muß mitgehen.

Und auf dem Büro, vor dem Leutnant, wiederholt sich dann im Verhör dasselbe Hin und Her der Fragen und Antworten. Aber all sein Beteuern ist umsonst, es erweckt nur ein mitleidiges Lächeln.

Endlich, endlich kommt ihm ein erlösender Gedanke. Er kann ja sein Alibi beweisen. Von fünf Uhr an ist ja gestern Professor Strackwitz bei ihm im Atelier gewesen, sie haben zusammen gearbeitet und dann zusammen gegessen. Er kann also den Beweis erbringen, daß er zur Stunde, in der der Diebstahl ausgeführt wurde, im Atelier gewesen ist.

Man ruft den Herrn Professor herbei.

Qualvolle Minuten vergehen.

Aber als der alte Herr erscheint und die Aussagen seines Schülers bestätigt und ihm auch ein so gutes Zeugnis ausstellt, daß jeder weitere Verdacht, an dem Raube beteiligt zu sein, ausgeschlossen ist, da erst atmet der junge Maler wieder erleichtert auf.

Natürlich läßt man ihn nun gehen, nur einen Verweis über die begangene Fahrlässigkeit mußte er doch einstecken.

So endete das so sehnend erwartete Abenteuer des Malers Rossow.

Seitdem ist er vorsichtiger geworden.

Vermischte Nachrichten.

— In einem Buch „Romantische Porträts aus Niedersachsen" (Verlag Gersbach-Hannover) macht Dr. Joachim Kühn darauf aufmerksam, daß zwischen Niedersachsen und unseren türkischen Freunden von heute bereits in vergangenen Jahrhunderten allerlei Beziehungen bestanden haben. Der Hof des ersten Kurfürsten von Hannover gehörte zu den deutschen Hofhaltungen, die Versailles zu spielen liebten. Wie der „Sonnenkönig", so wollte auch Ernst August von Hannover sich den Luxus ausländischer Bedienter leisten. Da nun seine Truppen und seine Söhne gegen die Türken fochten, so war die Befriedigung dieses Wunsches nicht allzu schwer zu erreichen. Und so trafen in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts drei junge Türken an seinem Hofe ein, die sich der besonderen Beachtung und Förderung des Welfenhauses zu erfreuen hatten: Ali, Fatime und Mehe-

Die Lierbach-Mädels.

Münchner Roman von Emma Haushofer-Merk

19 (Nachdruck verboten.)

Warum hast du gerade ein so zartes Gewissen! Warum machst mir Skrupel, wo ein anderer freudig zugegriffen hätte! sagte er sich. Sei doch auch einmal ein Egoist!

Aber er begegnete den lauernden Augen Eschhofens und meinte, schon jetzt den Argwohn in ihnen zu lesen, eine mißtrauische Eifersucht. Nun wußte er wieder, daß er es nicht ertragen könnte, sich diesem Manne gegenüber im Unrecht zu fühlen. Der Moment des Zögerns war vorüber.

„Herr Eschhofen", sagte er, „ich bin Architekt, kein Geschäftsmann! Das haben Sie mir so oft versichert, daß ich's wohl glauben muß. Sie wissen auch, wie viele Bauten wir im Auslande auszuführen haben! Wie sollte ich also die Stellung übernehmen, die Sie mir einräumen möchten?"

Eschhofen richtete sich mit einem zornigen Ruck auf, so weit sein Körper gehorchte.

„Sie reden sich sehr leicht! Wie denken Sie sich die Sache, bitte, wenn Sie einfach wegreisen wollen."

„Wir werden eben einen geschäftlichen Direktor anstellen müssen."

„Der uns dann nach Noten betrügt! Nein, bester Herr Schmidt! Das paßt mir nicht! Wissen Sie, was ich tun werde? Wenn Sie mich in dieser Weise im Stich lassen, dann verkaufe ich mein Geschäft an eine Aktiengesellschaft! Ob Sie gut abschneiden, wenn wir schon jetzt die Teilhaberschaft lösen, das weiß ich nicht. Aber Sie nehmen ja auch keine Rücksicht."

„Sie müssen tun, was Sie für das Richtige halten", sagte Max gelassen.

„Sie sind ein Narr!" brummte Eschhofen.

„Vielleicht! Vielleicht ein Narr!" wiederholte Max mit ernster Betonung und schaute traurig zu Grete auf.

Es gab wochenlang Konferenzen, Unterhandlungen und Sitzungen im Krankenzimmer. Grete hatte ihr Leben lang nicht so viel von Baugeschäften, von Härtern, Hypotheken und Geldangelegenheiten sprechen hören.

Ach, es war für sie ein letztes wehmütiges Glück, das geliebte dunkle Gesicht zu sehen, die Stimme zu hören, die schönen schlanken Hände, die Van-Dyk-Hände zu betrachten, die sie so gerne gestreichelt hätte!

Auch der Spätherbst brachte nur klare Tage und wundervolle sternenhelle Nächte. Wenn sie an das Fenster trat, um in der reinen Luft aufzuatmen, dann packte sie oft das Heimweh, als müßte sie aufschreien vor Qual. Und dann kam der Abschied von Max, der nach Rußland reiste.

Sie hatte mit Lüders zusammen in ihrem Atelier den Tee getrunken. Eine Stunde lang wollte sie noch, fern von dem schrecklichen Krankenzimmer, in dem sie jetzt ihre Tage verlebte, mit ihm zusammen sein. Aber sie wagte ja kein Alleinsein. Sie durfte nicht alle Selbstbeherrschung verlieren.

Ach, solche letzte Frist vor dem Auseinandergehen! Man meint, man müßte sich noch so vieles sagen, und alles Gewöhnliche, Alltägliche scheint banal und nicht gut genug; aber der traurige Kopf gibt doch keinen schönen großen Gedanken her und das zitternde Herz findet keinen Weg auf die Zunge. So bleibt man einsilbig und sieht doch mit Bangen die Minuten verstreichen.

Als Max ihr zum letztenmal die Hand gegeben hatte, als das Lebewohl gesprochen war, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, da rettete auch die Gegenwart des Freundes die arme Grete nicht vor einem Anfall wilder Verzweiflung.

„Rufen Sie ihn zurück, Lüders!" schluchzte sie fassungslos. „Er soll nicht fort! Ich kann nicht von ihm lassen! Ich will nicht leben ohne ihn! Soll ich denn zugrunde gehen vor Sehnsucht?"

Der kleine Lüders drückte sie sanft auf den Stuhl zurück, hielt ihr die Hände wie einem kranken Kinde und tröstete:

„Stark sein, Grete! Weinen Sie sich aus und dann sind Sie wieder mutig und gut. Man lernt tragen, was man tragen muß!" fügte er mit leiser bewegter Stimme hinzu.

In ihrem eigenen Schmerze verstand Grete erst so ganz den melancholischen Zug in dem ernsten blassen Gesicht des treuen Freundes, verstand sie mit Beschämung, wieviel Entsagung sie von diesem lieben Menschen gefordert hatte.

„Ach, Lüders", sagte sie mit umflorter Stimme, „nun sind Sie der einzige Kamerad, der bleibt! Aber auch Sie werden dieses Unglückshaus bald verlassen, und ich kann es Ihnen nicht verdenken, wenn es Sie fortzieht nach München in den alten lustigen Kreis. Dann bin ich ganz allein in diesem Jammer."

„Ich gehe ja nicht, wenn Sie mich nicht fortschicken. Soviel ich brauche, verdiene ich auch hier! Wissen Sie noch, wie ich einmal den Löwen der Bavaria gespielt habe? Ein armer Löwe, der ja eigentlich nur ein Pudel war. Aber für den Pudel da eigne ich mich ganz gut."

Sie fühlte, wie er sich Mühe gab, ihre Gedanken abzulenken, sie zu erheitern.

„Sie sind ein so lieber Kerl, Lüders! Ich verdien' es gar nicht, daß Sie mich so gern haben! Früher, da waren Sie noch manchmal ein bißchen eifersüchtig und brummig und bös. Aber nicht wahr, jetzt fühlen Sie wohl, daß Sie nur Mitleid mit mir haben müssen und daß Sie mir nicht zürnen dürfen, auch wenn ich Ihnen mein schweres Herz verraten habe."

„Ich habe verzichtet, Grete, auf eigenes Glück!" sagte er ernst. „Mein Leben ist mir ganz gleichgültig; schon längst. Es hat sein Gutes, wenn man, wie die Alten, nur mehr zuschaut, nichts mehr hofft, nichts mehr erwartet. Wenn ich Ihnen noch ein bißchen helfen kann — das ist alles, was ich wünsche."

Eben kam der Wärter angestürzt.

„Gnädige Frau! Der Herr will, daß Sie zu ihm kommen. Er ist in so schlechter Laune."

„Wo bleibst du denn den ganzen Nachmittag?" rief Eschhofen ungeduldig. „Soll ich ewig allein sein mit diesem stupiden Menschen? Du mußt mir einen Brief schreiben!"

„Gern, Emil. Und dann spielt Lüders vielleicht eine Partie Schach mit dir", sagte Grete ergeben mit ihren rotgeweinten Augen.

* * *

Langsam, träge schleichen in einem Hause, in dem ein Siecher liegt, die Tage hin; wie ausgeschaltet scheint das Heim vom frischen Leben, das draußen weiterflutet; die Bekannten werden des Nachfragens müde, und allmählich sinkt der Unglückliche und seine Umgebung in Vergessenheit. Und beim Rückblick wundert man sich dann doch, wie die Wochen, die Monate sich anreihten, dahinzogen in gleichmäßiger Trübseligkeit, in einem grauen Nebel.

Fast zwei Jahre waren vergangen, seit Grete mit dem gelähmten Mann zurückgekehrt war in die Wohnung, in der schon ihre gepackten Koffer standen, die sie für immer hatte verlassen wollen.

Sie tat ihre Pflicht; sie war eine geduldige Pflegerin; aber die frische Lebensfreude, die ihr Gesicht, ihre ganze Erscheinung belebte, die ihrem Wesen einen besonderen Reiz verliehen hatte, schien wie erstorben. Müde Ergebenheit in das Schicksal sprach nun aus ihrer leiseren Stimme, aus ihren blassen Zügen.

Eschhofen hätte auch einer Frau, die ihn liebte, die Pflege nicht leicht gemacht; er war rücksichtslos in seinem Egoismus und tyrannisierte mit seinen Launen von seinem Lager aus das ganze Haus. Anfänglich hatte er Grete überhaupt nicht aus dem Zimmer lassen wollen, bis der Arzt energischen Einspruch erhob und befahl, die junge Frau müsse jeden Tag an die Luft.

Es waren die Stunden des Aufatmens, wenn Grete ihre Freundin Anna zu einem Spaziergang vom Geschäft abholte oder mit Lüders vor die Stadt hinausging oder durch den Palmengarten schlenderte. Der treue Freund hatte sie nicht verlassen; er war der einzige, der ihr manchmal die Last abnahm, den Kranken zu unterhalten, ihm die Zeitung vorlas oder mit ihm eine Partie Sechsundsechzig spielte. Das Schach war für Eschhofen, der wegen Schlaflosigkeit viel Brom nehmen mußte und dessen Gedächtnis darunter litt, zu anstrengend geworden. Er interessierte sich allmählich nur mehr für Essen und Trinken; aber er war von ängstlicher Sorge für seine Gesundheit und tat gehorsam alles, was die Aerzte rieten, um sein armseliges Dasein zu erhalten.

Max Schmidt hatte als einer der Architekten der Aktiengesellschaft immer noch viele Aufträge, aber er ließ sich fast nur ins Ausland schicken.

Nur zur Generalversammlung kam er nach Frankfurt zurück.

Diese flüchtigen Begegnungen waren die Ereignisse in Gretes freudlosem Leben, auch wenn sie Schmerzen aufwühlten, neue Sehnsuchtsqualen weckten. Die geliebten Augen schauten sie so traurig, so mitleidig und vorwurfsvoll an.

„Ich bin ein Heimatloser! Ich lebe nur im Hotel, mein Koffer, — das ist mein Behagen!" klagte Max. Sie wußte, er floh vor ihr, vor seiner Liebe, vor dem Glücksverlangen, das in ihnen beiden war, das nur in Schuld enden konnte.

Lüders wußte, wie groß das Opfer war, das Grete gebracht hatte, als sie bei dem Gatten blieb; nur er, der Vertraute, der Eschhofens Toben und Fluchen, seine harten bissigen Worte mit erhörte, kannte ihr Martyrium. In seinem grenzenlosen Erbarmen mit ihr redete er ihr auch zu, sich im Sommer doch wenigstens eine Woche der Erholung zu gönnen. Lierbach feierte im September seinen siebzigsten Geburtstag. Er wollte freilich von einer besonderen Ehrung nichts wissen und war fest entschlossen, in dem einsamen Fischerdörfchen zu bleiben, in dem er in diesem Jahr seine Studien malte, wo man ihn vollständig vergessen konnte. Aber die Schüler würden doch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne ihrem geliebten Lehrer ihren Dank auszudrücken, und es war vorauszusehen, daß der Tag eine originelle Feier brächte. Grete hatte sich schon ein paarmal an den Schreibtisch gesetzt, um, wie es ihr früher so leicht gelang, heitere Verse zu dichten. Seufzend gab sie es immer wieder auf.

„Mir fällt nichts mehr ein!" sagte sie traurig zu Lüders. „Ganz dumm und stumpfsinnig bin ich geworden!"

Aber eine Ueberraschung hatte auch sie sich für den Tag ersonnen. Sie wußte aus Trudels Briefen, wie sich die Schwester nach ihrem Manne sehnte und daß sie doch nicht den Mut hatte, mit dem Vater, der so viel für sie getan hatte, über Waldemars Rückkehr zu sprechen.

Eine von ihnen beiden sollte wenigstens glücklich sein! So hatte Grete denn ihrem Schwager das Reisegeld geschickt und mit ihm in aller Heimlichkeit vereinbart, er sollte plötzlich unter den Gratulanten auftauchen, ohne daß seine Frau vorher eine Ahnung von dem Wiedersehen besaß. Gretes stiller Plan ging noch weiter. Sie wollte künftig der Schwester allmonatlich eine bestimmte Summe für den Haushalt schicken, damit diese traurige Trennung ein Ende nehmen konnte und die liebe Trudel wieder ihr eigenes Heim hatte.

Die eine Freude mußte sie doch wenigstens für sich beanspruchen dürfen: Für die Ihren etwas tun zu können. Was hatte sie denn sonst von diesem Reichtum, von diesem Ueberfluß, um den der arme sieche Mann so heiß gerungen? Sie selbst brauchte ja nichts als das schlichte Kleid der Pflegerin!

Unzählige Male hatte sie in den Sommerwochen die Frage an Lüders gerichtet:

„Glauben Sie wirklich, daß ich es mir erkämpfen soll, heimreisen zu dürfen? Emil wird natürlich sehr ungehalten sein. Ist es nicht unrecht, wenn ich fortgehe? Aber ich sehne mich doch so über alle Maßen, die Meinen wiederzusehen, dem Vater die Hand zu drücken, dabei zu sein, wenn Waldemar ankommt — —"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

med. Ali wurde auf die Namen Georg Wilhelm getauft, brachte es bis zum Obersten, und seine Familie blühte noch im 19. Jahrhundert. Fatime verwandelte sich in der Taufe in eine Marie Elisabeth, heiratete später den ältesten Zolleinnehmer Johann Heinrich Henzel in Lüneburg und wurde 1723 Witwe. Als solche hatte sie freie Wohnung im Lüneburger Schloß, und es scheint, daß sie selbst bei Georg II. etwas durchzusetzen vermochte. Am weitesten aber brachte es Mehemed, der als Kammerdiener in den persönlichen Dienst des Kurprinzen Georg Ludwig eintrat. Irgend welche besondere Verdienste, deren Natur freilich unbekannt geblieben ist, muß er sich wohl um Georg I. erworben haben, denn ihm wurde — wahrscheinlich noch vor 1701 — unter dem Namen Mehmet von Königstreu der Adel verliehen. Auch später ist er ständig in des Königs Umgebung gewesen. Es spricht für seinen Charakter, daß er während seiner Anwesenheit in England auf eigene Kosten über 300 Personen aus dem Schuldgefängnis befreit haben soll. Er ist 1726 im Kensington-Palaste gestorben; seine Familie ist gegen Ende des Jahrhunderts bereits in der ersten Generation erloschen. — Auch am friesischen Hofe zu Anrich lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts vorübergehend eine Türkin, eine nicht mehr ganz junge Frau von vornehmer Abkunft, Konchi Hanum. Ihrer nahm sich die Fürstin Christine Charlotte von Ostfriesland an; sie wurde 1689 in der großen Kirche zu Emden feierlich getauft, erhielt die Namen Christine Sophie Hanum und wurde sogar Hoffräulein am Auricher Hofe. Ihre alten Tage hat sie in Emden verlebt, wo der Doktor und Bürgermeister Bonno Sibelius Bonnhuus, ein biederer alter Friese von echtem Schrot und Korn, die fromme Morgenländerin lieb gewann, daß er ihr ein stattliches Jahresgehalt aussetzte. Mit Recht bemerkt Kühn, daß die Lebensgeschichte dieser Frau, die als Tochter eines türkischen Pascha unter Palmen geboren wurde, um in der frommen Beschaulichkeit eines friesischen Patrizierhauses zu entschlummern, einen Alexander Dumas vor Neid erbleichen lassen könnte. Fast noch romantischer indes, freilich auch tragischer, ist das Schicksal der letzten Türkin, die in Niedersachsen auftritt, der Abbas Gasiane Käfe Rhebisch. Bei der Erstürmung von Otschakoff 1722 fiel sie in die Hände der Russen und kam dann in den Besitz des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig-Bevern, um nach erfolgter Taufe in die Dienste seiner Großmutter, der verwitweten Herzogin Christine Luise von Blankenburg, einzutreten. Die greise Fürstin nahm sich der kränkelnden jungen Fremden freundlich an, ließ sie ausbilden und verheiratete sie mit einem jungen Theologen namens Grimm, dem sie eine einträgliche Pfarre zugedacht hatte. Allein bevor die Fürstin diesen Plan ausführen konnte, starb sie plötzlich; Grimm, über den plötzlichen Zusammenbruch seiner Zukunftspläne fassungslos, fiel ganz zusammen und die verwöhnte Anna-Charlotte (so hieß das Türkenmädchen jetzt) hat jahrelang in tapferer Gottergebenheit das Los getragen, das ihr die weltferne Abgeschiedenheit einer Harzer Hungerpfarre zuwies. Als Grimm endlich nach 10 Jahren eine etwas bessere Pfarre erhielt, trafen neue Schicksalsschläge die Familie, die der Pfarrersfrau das Herz brachen. Unter all den Gästen aus der Türkei, die das Geschick nach Niedersachsen verschlagen hat, ist diese tapfere, schwergeprüfte Pfarrersfrau die edelste und rührendste Gestalt.

— **Von einem merkwürdigen „Sanatorium" im Kaukasus** erzählt der italienische Arzt Dr. v. Ronchetti in der „Lettura": „Als ich Ende Juli 1913 bei sintflutlichem Regen durch das weitberühmte Sejatal zog, stand ich plötzlich einer der vielen Merkwürdigkeiten, die man im Kaukasus fast auf Schritt und Tritt trifft, gegenüber: zwischen Gletscher und Gehölz, auf einer Berglehne, die einst eine Moräne (Gletscherschutt) war und jetzt ein mit Geröll besäter Weideplatz ist, aus dem hier und da eine verkümmerte Kiefer aufragt, liegt im Schutze eines überhängenden Felsens, in einer Höhe von ungefähr 2100 Metern, seit undenklichen Zeiten ein „Natursanatorium" für Brust- und Gichtkranke. Die Brustkranken sind in der Mehrheit: fiebernd kauern sie, mit unglaublich schmutzigen Decken und Kissen bedeckt, an Stellen, die einigen Schutz gegen den Regen gewähren, auf den Steinen; andere gehen, stolz in ihre Burka gehüllt, gleichgültig gegen Regen und Wind, in Gruppen spazieren. Es wurde mir über mehrere Fälle von wunderbaren Heilungen berichtet: vom Fieber verzehrt und vom Husten geschwächt, waren die Kranken zu Pferde, da sie nicht mehr auf den Füßen stehen konnten, hinaufgekommen, und jetzt, nachdem sie wenige Wochen in Lagate geweilt, fühlten sie sich wie neugeboren. Mit Entsetzen blickte ich auf einen Haufen quecksilbriger, übermütiger Jungen, die mitten unter den Kranken umhersprangen, und ich dachte mir, daß sie sich unbewußt vorbereiteten, dem Sanatorium immer neue Patienten zu liefern. Das „Sanatorium" ist berühmt im ganzen Ossetenlande, und von überall her kommen jedes Jahr Hunderte von Kranken hinauf. Sie erscheinen in den ersten Junitagen und bleiben bis Ende August; ohne sich um die Unbilden der Witterung zu kümmern, lagern sie unter freiem Himmel, und die ersten Ankömmlinge halten es für ein großes Glück, wenn sie sich einen Unterschlupf suchen können unter einer riesigen Granitmauer („Lagate" bedeutet Grotte), während die andern sich mit Laub, das der nahe Wald liefert, primitive Hütten bauen oder unter zerfetzten Zeltdächern Schutz suchen. In großen Mengen werden Schafe, Hühner und Eier verzehrt; die eigentliche Kur besteht wesentlich im Kefirtrinken; auch Ziegenmilch, in welche man Eisstückchen vom nahen Gletscher wirft, ist als Heilmittel sehr beliebt; vervollständigt wird die Behandlung durch eiskalte Bäder, die der Sejafluß liefert, dort wo er aus dem „Ofen" des Gletschers heraustritt. Es gibt also in diesem Sanatorium nichts Künstliches, und wahrscheinlich sind nicht einmal die Statistiken über erfolgte Heilungen künstlich aufgebaut; hier wirkt und herrscht allein die Heilkraft der Natur. Ursprünglich sind die Kranken wahrscheinlich durch den Aberglauben hierher geführt worden, denn in der Nähe liegt das alte Heiligtum von Nekom, in dem der Helm des sagenhaften Helden Osa aufbewahrt wird; zu diesem Heiligtum wanderten früher gläubige Pilgerscharen, die hier eine Art „Olympischer Spiele" veranstalteten, worauf wüste Schmausereien folgten."

— **Weshalb die Franzosen zwei Erkennungsmarken haben.** Von seinen Studienfahrten bei den Salonikitruppen erzählt Arnaldo Fraccaroldo im „Corriere": „Auf einem Hügel, der das Tal von Galiko beherrscht, lagert ein Bataillon französischer Infanterie, in dem sich eine große Zahl schwarzer Soldaten befindet, deren Haut den schönen Fettglanz von Pechkohle aufweist. Ein bischen kalt wird den jungen Burschen ja sein, obwohl sie vorher schon bei dem Rückzuge auf den schneebedeckten Bergen die Kälte recht gut ertragen haben. Aber man kann es ihnen von den schwarzen Gesichtern ablesen, wenn die Kälte zunimmt: es breitet sich dann eine Traurigkeit über die schwarzen Gesichter, die sich in dem Grade verschärft, in dem das Quecksilber des Thermometers sinkt. Ich bemerke, daß alle ein Kettchen am linken Puls tragen, an dem eine kleine Metallkapsel hängt. Ich frage: „Das ist wohl ein Amulett?" — „Nein", antwortet mir ein pechschwarzer Unteroffizier, während ein grinsendes Lachen über sein Gesicht zieht und eine Perlenreihe blendendweißer Zähne aufblitzen läßt, um die ihn jede Schauspielerin beneiden könnte, „nein, ganz und garnicht. Hast du denn nicht gesehen? Alle französischen Soldaten tragen das. In der Kapsel ist der Name und die Nummer verzeichnet. Erst trugen wir alle nur eine einzige Erkennungsmarke, und zwar an einem Bande um den Hals. Jetzt tragen wir neben dieser noch eine zweite am Puls. Siehst du, wenn du z. B. fällst" — ich quittierte mit einem dankbaren Lächeln — „ja, also, wenn du fällst, so finden sie deine Erkennungsmarke am Halse und die Sache ist in Ordnung. Sie schreiben dann hin: Ist tot. Ja, aber wenn du keinen Kopf mehr hast", — diesmal hatte ich die Empfindung, als wenn mir ein kaltes Messer an der Kehle säße, „dann finden sie die Erkennungsmarke nicht. Was soll dann geschehen? Sie können nicht hinschreiben: tot. Aber da finden sie zum Glück noch die Marke, die du am Handgelenk trägst, und nun ist die Sache wieder in Ordnung. Siehst du, deshalb haben wir zwei Erkennungsmarken."

— Wie im stillen Kämmerlein die Franzosen über ihre russischen Bundesgenossen denken, dafür ist ein Brief eines **französischen Stabsoffiziers** aus der Kriegsgefangenschaft kein übler Beweis. Er schreibt über seine russischen Kameraden: „Neben einem russischen Offizier seine Mahlzeit einnehmen zu müssen, ist geradezu eine Strafe. Sie picken mit ihren Gabeln auf den Platten herum, stopfen sich voll, spucken ihre Knochen, Fischgräten usw. auf den Teller oder zwischen ihren Beinen hindurch auf den Boden. Es ist ekelhaft, aber es sind nun einmal unsere Verbündeten." — Ein anderer französischer Kriegsgefangener auf Arbeitskommando schreibt nach Havre: „Was mich angeht, so läßt sichs aushalten. Es würde noch besser gehen, wenn wir diese verdammten Russen nicht bei uns hätten. Da Regiement wäre weniger streng. Die französische Regierung hätte besser getan, als Verbündete die Wilden an den Ufern des Roten Meeres zu wählen als dieses unzivilisierte Rußland. Ich habe drei Jahre unter Chinesen und Anamiten gelebt und habe niemals solche Schweine angetroffen."

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 22. Februar 1916.

** **Der Austausch von Zivilgefangenen** zwischen Deutschland und Frankreich aufgrund des Abkommens zwischen beiden Staaten ist nach der „Straßb. P." unterbrochen worden, weil Frankreich bis auf weiteres keine Gefangenentransporte mehr über die Grenze läßt. Wann die weitere Erfüllung der Vereinbarung zu erwarten ist, steht ebenso wenig fest, wie der Grund des plötzlichen Aufhörens der Transporte bekannt ist. Jedenfalls aber hat Frankreich noch eine große Anzahl deutscher Staatsbürger zurückgehalten, deren Auslieferung nach den getroffenen Verabredungen zweifellos erfolgen muß. Gegenwärtig gehen namentlich in Südfrankreich große Truppenverschiebungen vor sich; es ist nicht ausgeschlossen, daß mit diesen die Unterbrechung zusammenhängt.

** Musketier **Wilhelm Seifert** bei dem 1. Musketen-Bataillon der 3. Armee, welcher im vorigen Winter die Karpathenschlacht mitmachte und seit November wieder im Westen steht, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse für besondere Tapferkeit erhalten. Er ist der Sohn des Buchdruckmaschinenmeisters Max Seifert hier.

** Landwehrmann **Andreas Weitbrecht**, Fasser von Pforzheim, erhielt an Kaisers Geburtstag das Eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert.

** Der Kriegsteilnehmer **Johann Beser**, Metzger von Pforzheim, der von Beginn des Krieges an im Felde steht, hat für tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz erhalten.

** Der Kriegsfreiwillige und Oberprimaner der hiesigen Oberrealschule **Paul Baumann**, z. Zt. Vizefeldwebel, ist zum Leutnant befördert worden.

P **Neuenbürg**, 21. Februar. Letzten Sonntag erfreuten etwa 50 Schulmädchen der benachbarten Gemeinde Engelsbrand die im hiesigen Roten-Kreuz-Lazarett untergebrachten verwundeten und erholungsbedürftigen Soldaten mit ländlichen Liebesgaben, wofür auch hier der Dank ausgesprochen wird.

** Der **badische Gastwirteverband** hatte kürzlich an das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps ein erneutes Gesuch gerichtet, in welchem um Aufhebung bezw. Milderung des **Verbots des Wirtshausbesuchs durch Verwundete** und Genesende des Heeres gebeten wurde. Das stellvertr. Generalkommando hat der Eingabe aus Gründen der Manneszucht und im Interesse eines ungestörten Heilungsverlaufes aber nicht stattgegeben.

** Im „Badischen Gastwirt" wird auch zu den Fragen der Brot-, Fleisch- und Mehlversorgung Stellung genommen. Bezüglich der Brotmarken wird es als wünschenswert bezeichnet, daß die Regierung zur Einführung einer **Reichsbrotmarke** käme, die überall im Reich Gültigkeit hätte. — Zur **Fleischversorgung** äußert sich das Wirtefachblatt, daß die Anordnung von zwei fleischlosen Tagen für das Gastwirtsgewerbe eine dieses schwer schädigende Ausnahmebestimmung sei. Die Gäste könnten an diesen Tagen zu Hause ihr Bedürfnis nach Fleischspeisen befriedigen, während die Wirtschaften leerstünden. Das Richtige wäre die Ausdehnung der zwei fleischlosen Tage auch auf Privathaushaltungen unter Strafandrohung. Die Einführung von Fleischkarten dürfte nach Ansicht des Blattes auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Im badischen Gastwirteverband werde zurzeit erwogen, wie der Einschränkung des Fleischverbrauches bei den Mahlzeiten und bei Aufstellung der Speisenkarte am besten Rechnung getragen werden könne. — Große Schwierigkeiten bereite für die Gastwirte die **Mehlversorgung**. Die gegenwärtige Zuweisung sei ungenügend, weshalb das Ministerium des Innern in wiederholter Eingabe um die Verbesserung der Mehlversorgungsverhältnisse für die Gastwirte angegangen worden sei. — (Zu den oben gestreiften Fragen hat sich bekanntlich auch der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman in der letzten Sitzung der 2. Kammer geäußert. Nach der Ansicht des Ministers ist eine polizeiliche Ueberwachung der fleischlosen Tage in den Privathaushaltungen nicht möglich. Weiter hat der Minister mitgeteilt, daß die Einführung der Fleischkarte von der Regierung vorbereitet werde. D. Red.)

** Zur Gründung der gemeinnützigen Hypothekensicherungs-Genossenschaft in **Karlsruhe** wird des Näheren gemeldet: Der Bürgerausschuß hatte schon in seiner Sitzung vom 30. Juli 1914 seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Stadtgemeinde sich an einer vom Grund- und Hausbesitzerverein geplanten Hypothekensicherungs-Genossenschaft durch Erwerbung von 100 Anteilen zu je 100 Mark und durch Haftung der Stadt bis zum Höchstbetrage von 500 00 Mark beteilige. Obgleich infolge des Ausbruchs des Krieges die Gründung der Genossenschaft verschoben werden mußte, beschloß der Grund- und Hausbesitzerverein, den Plan weiter zu verfolgen, damit unmittelbar nach Beendigung des Krieges eine Einrichtung vorhanden sei, die den Hausbesitzern Schutz gewähren und alsdann auch weiter ausgebaut werden könne. Der Aufruf an die Karlsruher Hausbesitzer zur Zeichnung von Anteilen hatte der jetzigen höheren Belastung des Hausbesitzes und trotz der drohender gewordenen Hypothekennot (vielleicht auch gerade deswegen) einen so unerwartet günstigen Erfolg, daß jetzt am Freitag, den 25. Februar, die endgültige Gründung der gemeinnützigen Hypothekensicherungs-Genossenschaft stattfinden soll.

** **Weinheim**, 22. Febr. Bei Beratung des Entwurfes des städt. Voranschlages für 1916 beschloß der Gemeinderat vorbehaltweise, von jeder Erhöhung des **Umlagefußes Abstand zu nehmen**. Es ist dies dem guten Wirtschaftsergebnisse des Vorjahres und den steigenden Steuerwerten zu verdanken. Ferner beschloß der Gemeinderat, die städtischen Unterstützungssätze für die Familien der Kriegsteilnehmer, soweit die 4 untersten Steuerklassen in Betracht kommen, mit Wirkung ab 15. Februar 1916 zu erhöhen. Der städt. Mehraufwand für diesen Zweck steigt dadurch um jährlich 19 000 Mk.

** In **Frankental** hat die 17 Jahre alte Arbeiterin Anna Bauer, die in der Korkfabrik Bender beschäftigt war, den Tod im Kanal gesucht. Das Mädchen hatte mit einem in der Fabrik beschäftigten gefangenen Russen ein Verhältnis angefangen und hat sich wahrscheinlich aus Liebesgram oder Scham ertränkt. Der betreffende russische Gefangene ist flüchtig.

** Die Schweinemetzger in **Friedberg** in Hessen haben wegen behördlicher Verweigerung einer Erhöhung der Fleisch- und Wurstwaren die Schließung ihrer Läden bekanntgegeben. Das Kreisamt hat aber die Maßnahme als Versuch eines ungesetzlichen Streiks erklärt und die Oeffnung der Metzgerläden polizeilich angeordnet.

** **Beuron**, 20. Februar. Die Ermordung der 62 Jahre alten Emerenzia Sigrist in Gnadenweiler durch den 25 Jahre alten Stefan Sigrist geschah mit einem Beile. Stefan Sigrist war, wie schon mitgeteilt, irrsinnig. Der Vater des Täters wollte diesen vor einigen Tagen in die Irrenanstalt Zwiefalten bringen, konnte dies aber infolge einer Verletzung der Hand noch nicht ausführen. Nach der Bluttat warf der Geistesgestörte die Leiche in einen alten Brunnen und floh. Bei der Suche nach ihm fand man ihn zuerst nicht. Nachts um 2 Uhr entdeckte man ihn in seinem Bett. Er ließ sich ohne Widerstand verhaften und im Rathaus in Berental in Gewahrsam bringen. Die Tote war allgemein hochgeachtet wegen ihrer Herzensgüte und Frömmigkeit. Ihr Heim war von Luftkurgästen viel besucht.

** Eine schlagkräftige Gegenüberstellung macht in einem „**Religion und nationaler Fanatismus**" überschriebenen Artikel das Karlsruher Zentrumsblatt, der „Badische Beobachter." Er verweist auf die Worte, die der **Erzbischof von Paris** am Grabe der bei dem Zeppelinangriff auf die Festung Paris Getöteten hielt, und an deren Schluß der Erzbischoff folgendes sagte: „Wir verbeugen uns tief vor den Schlachtopfern des deutschen Barbarismus, die für ihr Vaterland gestorben sind. Ihr Schicksal wird die Sache der Menschlichkeit fördern. Es wird unseren Entschluß stärken, zu siegen und unsere Feinde machtlos zu machen, so daß sie ihr Verbrechen nicht wiederholen können. Das Blut der Schlachtopfer ruft um Rache für Frankreich und für sie selbst." — Demgegenüber erinnert der „**Beobachter**" an die Beerdigung der 25 Opfer des Ueberfalls feindlicher Flieger auf die offene Stadt Karlsruhe am 18. Juni 1915. Hierbei sprachen ein evangelischer, ein katholischer und ein altkatholischer Geistlicher. Kein Wort unversöhnlichen Hasses oder Rachedurstes fiel in den drei Ansprachen gegen die Urheber des verwerflichen Tuns, vielmehr suchten alle drei Redner das schmerzliche Ereignis religiös zu erfassen. Und es ist uns noch gut in Erinnerung, wie gerade die Worte des katholischen Geistlichen einen ungemein versöhnenden Eindruck machten. U. a. hieß es in dieser Ansprache: „Die da unten sind friedliche Bürger, die in der Morgenstunde ihrer Arbeit nachgingen, es sind Frauen, die am Herd walteten oder nach Brot gingen, es sind Kinder, die spielend, ahnungslos ihren Weg wanderten. Nun müssen wir sie hier betten, so unvermutet, so rasch. Gewiß, auch ihr Tod ist ein Tod fürs Vaterland. Aber wenn wir und die Nachwelt an diesen Gräbern vorübergehen, dann werden dieselben immer auch eine stille und stumme Anklage bilden. Wie groß muß der Haß sein, der so abgrundtief sich auftut und solche lichterlohen Flammen zum Himmel lodern läßt. Wie wenig muß das Gesetz Gottes in der Welt gelten, wenn man nur nach äußerer Macht und dem vermeintlichen Nutzen handelt. Wenn man tötet, um sinnlos und wahllos zu morden! Es liegt mir fern, hier an dieser heiligen Stätte den Haß gegen die Feinde zu predigen. Unsere lieben Toten würden dem widersprechen und mein heiliges Amt würde entweiht, das doch vor allem der Liebe dienen soll . . . Dauernden Gewinn werden wir nur haben, wenn wir Stillen nachdenken, unseren Blick auf die vielen Toten gerichtet, uns fragen: Ist ein Stück dieses Geistes, der so furchtbar verheerend wirkt, vielleicht auch in meiner Seele? . . ." So der katholische deutsche Pfarrer in Karlsruhe. Der Vergleich liegt nahe und spricht für sich selbst.

** **Ein Badener-Abend in der Hauptstadt Warschau!** In einer Weltstadt wie Warschau verschwindet der Einzelne in der großen Masse und in dem einen Stadtviertel auf anstrengendem Posten tätig, ahnt er oft nicht, daß in den anderen Vierteln engere Landsmannschaft in gleicher Weise wirkt. Und wenn er es weiß, findet er nicht Zeit, sie aufzusuchen und sich einmal wieder gut badisch auszusprechen. Da lud der Kommandeur unseres strammen Landsturm-Bataillons Donaueschingen zu einm Badener-Abend alle Landsleute ohne Unterschied nach der Grzybowska-Kaserne ein. Wer da am Samstag abend (22.) hinkam, fand zuletzt den großen tannengeschmückten Saal — eine ehemals russische Kirche — bis auf den letzten Platz dicht besetzt und trug verwundert, sind das alles Landsleute? Und bis auf die Ehrengäste war es so. Außer den Offizieren und Aerzten des Bataillons soviel Mannschaften, als abkommen konnten, eine Oberin mit einem Zug Schwestern des Roten Kreuzes unter ihrem Delegierten, denen dieser für ihr braves Wirken hohes Lob spendete, ein Tisch badischer Sanitäter, Zivilverwaltung und Gouvernement, Zoll und Steuer, Bahn und Post usw., sie waren alle wohl vollzählig vertreten. „Wer hätte das gedacht noch vor ein paar Jahren," so führte der Kommandeur Herr Oberstleutnant L. kurz aus, „daß einmal in Warschau eine so stattliche Versammlung tagen könnte! Das hat der Weltkrieg zuwege gebracht, in dem die Söhne der badischen Heimat mit den übrigen Bruderstämmen in der Verteidigung der Heimat wetteifern. Als treue Badener allzeit gut deutsch halten wir durch, ganz im Geist und Sinn unseres erlauchten Landesherrn. Dem schönen badischen Land und unserem allverehrten Landesfürsten, unserem Großherzog, das Hoch!" in das alle jubelnd einstimmten. Das Hoch auf Badens Landesherrn, so führte kurz ein zweiter Redner aus, erklang jetzt an der Städte, einer ehemals russischen Kirche, in der schon vor Kriegserklärung der Pope des 39. russ. Elite-Regiment zur Vernichtung Deutschlands aufgerufen hat, das Regiment, das nachmals tapfer kämpfend bei Tannenberg aufgerieben wurde. Vor hundert Jahren sei ein badisches Korps gezwungen dieselben Wege ungefähr gegangen wie das Bataillon und habe in Eis und Schnee einen bitteren Tod gefunden. Heute steht das Bataillon als Teil eines großen siegreichen Heeres hier. Damit unsere Söhne nicht abermals ein Loretto zu bestehen haben, heißts durchhalten in deutscher Treue bis zum vollendeten Sieg! — So wurde der erste Teil des Abends schlicht und einfach zur einer patriotischen Feier- und Weihestunde. Und nun folgte ein reichhaltiges Programm mit 20 auserlesenen Nummern, die völlig die Kräfte des Bataillons bestritten, Musikvorträge und Männerchöre, Kriegsgedichte von Herzog und Gramm, Sologesänge und humoristische Darbietungen, wie wir sie schöner nicht wünschen konnten. Und in Gedanken an unsere braven Feldgrauen an der Ost- und Westfront, in gegenseitiger Aussprache und Erinnerung an die schöne Heimat und unsere Lieben daheim ging uns Badenern beim Tannenduft Triberger Schwarzwaldtannen nach langen sauren Wochen wieder einmal das Herz auf!

** **Pflanzet Nußbäume!** So lautet seit einigen Jahren und namentlich jetzt wieder, seitdem infolge des Krieges viele Nußbäume ihres Holzes wegen gefällt werden, die Losung der Landwirtschaftskammer. Wie man durch Umfrage bei Baumschulbesitzern feststellen kann, hat diese Mahnung einigen Erfolg. Mancher Nußbaum wird in diesem Jahre neu gepflanzt. Die Werbung der Landwirtschaftskammer wird unterstützt durch die sehr gute und in diesem Jahre besonders hoch geschätzte Ernte von Nüssen. Wie die Eiche im ersten Kriegsjahre, so ist der gering geschätzte Nußbaum deswegen im zweiten wieder zu Ehren gekommen. Neben der geringen Ertragsfähigkeit in vielen Gegenden des Landes hat zu der Unlust, Nußbäume neu zu pflanzen, die Tatsache beigetragen, daß der Nußbaum viele Jahre benötigt, um nennenswerten Ertrag abzuwerfen. Die Stadt Pforzheim ließ vor 16 Jahren an der neu gebauten Kreisstraße 103 Nußbäume anpflanzen. Auf dem größtenteils aufgeschütteten Grund und bei der sonnigen Lage gerieten die meisten Nußbäume ganz prächtig. Eine große Anzahl zeigt bereits einen Umfang von 70 bis 84 Zentimeter trotz des Zustandes, den die schwer erfrorenen Nußbäume seit 1913 zu verzeichnen hatten. Mit der guten und zu hohen Preisen verkauften Ernte des letzten Jahres zusammen dürften diese Nußbäume bis jetzt ihre Anlage bezahlt gemacht haben. Hätte man anstelle der Nußbäume früh und reich tragende Kernobstbäume gepflanzt, die Stadtgemeinde hätte sicherlich schon tausende von Mark aus der Anlage erzielt. So rechnet der einzelne Mann, dem es darum zu tun ist, so bald als möglich eine Rente zu sehen und darum sind es vor allem die Gemeinden, die Nußbäume anlegen sollen, da sie zuwarten können. Sehr im argen lag bis jetzt bei dem Nußbaum die Sortenwahl. Das ist um so schädlicher bei den Nüssen, da sich beim Nußbaum die Sorte erst nach längeren Jahren erkennen läßt und weil man bei ihm nicht durch Umpfropfen den früher gemachten Fehler wieder gut machen kann. Da hat die Landwirtschaftskammer sei einigen Jahren einen großzügigen Plan verfolgt, der einmal dem ganzen Lande zum Segen gereichen wird. Sie suchte landauf und landab nach Nußbäumen, die dünnschalige Früchte tragen, die häufige und reichliche Ernte bringen, die also durch spätes Austreiben gegen die Frühjahrsfröste geschützt sind. So kaufte sie das Erträgnis eines berühmten Nußbaumes im Odenwald auf, um es als Saatgut zu benützen. Wenn einmal allgemein nur richtige Sorten von Nußbäumen angelegt werden, wie es die Landwirtschaftskammer jedem nunmehr ermöglicht, und nicht mehr zufällig irgendwo von selbst aufgegangene Nußbäume, dann wird der Nußbaum wieder zu Ehren kommen, nicht allein seines Holzes wegen. Was ertragsfähige Nußbäume leisten können, zeigt die Tatsache, daß ein Bauer in einem Orte bei Müllheim vor mehreren Jahren von einem allerdings sehr umfangreichen Nußbaum 7 Zentner Nüsse erntete. Schreiber dieses sah inmitten einer größeren Anzahl großer Nußbäume in Konstanz dieses Jahr einen etwa 80jährigen Nußbaum so reichlich mit Früchten behangen, daß die stärksten Aeste zu brechen drohten. Das Erträgnis wurde allgemein auf 6—10 Zentner geschätzt, doppelt so hoch als das der umstehenden Kameraden. Im Herbst wurde berichtet, daß einzelne Bauern im Odenwald über 1000 Mark an Nüssen, der Zentner zu 20 Mark, eingenommen haben. Vielleicht dienen diese Tatsachen dazu, dem Nußbaum durch Pflanzung eines oder des anderen Baumes auf einem nicht zu wertvollen Grundstück den Dank abzustatten, der ihm in diesem Jahre gebührt. Man bedenke aber, daß auch er für eine weite Baumgrube ebenso dankbar ist, wie jeder andere Baum.

** **Zuckerrübenbau.** Nachdem durch die Bundesratsverordnung und die Erklärung der in betracht kommenden Zuckerfabriken günstige Bedingungen für den Zuckerrübenbau geschaffen worden sind, weist die Landwirtschaftskammer auf die Zweckmäßigkeit und volkswirtschaftliche Notwendigkeit eines ausgedehnten Anbaues wiederholt hin. Bei dem großen Bedarf an Zucker für die menschliche und tierische Ernährung ist es eine dringlich wichtige Aufgabe, nicht nur den Zuckerrübenbau im vorjährigen Umfange zu erhalten, sondern ihn womöglich noch auszudehnen. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß den Landwirten, die mindestens im gleichen Umfange wie im Vorjahre Zuckerrüben anbauen, eine Nachzahlung von 20 Pfg. für 100 Kilogramm der im Vorjahre gelieferten Menge sofort nach der Saat als Prämie geleistet wird.

Auszug aus der Verlustliste.

Füsilier-Regt. Nr. 40. 9. Komp.: Off.-Stellv. Gustav Weizsäcker aus Pforzheim gestorben in einem Kriegslazarett.

Grenadier-Regt. Nr. 119. 10. Komp.: Willi Ruck aus Pforzheim gefallen.

Reserve-Infntr.-Regt. Nr. 213. 8. Komp.: Wilhelm Hartmann aus Büchenbronn l. verw.

Reserve-Infntr.-Regt. Nr. 250. 2. Komp.: Gefr. Friedrich Schnürle aus Pforzheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

2. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. Mosbach. 3. Komp.: Christian Bauer aus Niefern infolge Krankheit gestorben im Reserve-Lazarett I Heidelberg.

Landw.-Infnt.-Regt. Nr. 40. 9. Komp.: Robert Schwarz aus Pforzheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. — 11. Komp.: Gustav Bohnenberger aus Brötzingen, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Gustav Brodbeck aus Brötzingen, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Adolf Gilon aus Pforzheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Alfred Homberg aus Pforzheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Leib-Grenadier-Regt. Nr. 109. 6. Komp.: Gefr. Adolf Merkle aus Brötzingen gefallen. Emil Wünsch aus Kieselbronn l. verw. Hermann Bechtold aus Brötzingen, bisher verw., in Gefangenschaft.

Reserve-Infntr.-Regt. Nr. 109. 6. Komp.: Hornist Eugen Ebert aus Pforzheim schw. verw.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. 4. Komp.: Gust. Trautz aus Pforzheim gefallen. — 6. Komp.: Friedrich Decker aus Tiefenbronn gefallen.

Die Zusendung des Pforzheimer Anzeigers ins Feld besteht man bei der Feldpost oder beim kaiserlichen Postamt in Pforzheim, nicht beim Verlag des Anzeigers. Man lege dem Bestellbriefe an die Post den Bezugspreis bei: für 1 Monat 1.10 Mark. Bei Beginn eines neuen Quartals kann man auch die Bestellung für 3 Monate aufgeben und muß man dann der Post 3.30 Mark senden. Adressen-Aenderungen müssen der Post in Pforzheim mitgeteilt werden, nicht dem Verlag des Anzeigers.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Männer-Gesang-Verein Pforzheim.

Am 26. Februar, abends 8 Uhr, findet ein dem Ernst der Zeiten angepaßter 4466

Familien-Abend

in den Sälen des Museums statt, mit farbigen Lichtbildern und Konzert, wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Preisbuch gr. Auswahl in Straussfedern u. Reiher versende umsonst und postfr.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten

Straussfedern,

alle fertig zum Selbstaufstecken, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein

echter Straussfedern-Hut

findet überall die grösste Bewunderung, ich liefere echte Straussfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiss:

Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm zu 1.50 Mk.
Länge ca. 39 cm, Breite ca. 14 cm zu 2.50 Mk.
Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm zu 4.50 Mk.

— Zurücknahme nach Stägiger Probe. —

Ernst Lange, Straussfed.-Spezialh., **Düsseldorf,** Arnoldstrasse 21a.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.

Handelsregister-Eintragungen.

Abt. A Band V, O.-Z. 1. Firma Arnold Biber in Pforzheim. Die Einzelprokura ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, welche am 3. Dezember 1915 begonnen hat. Persönlich haftender Gesellschafter ist Fabrikant Fritz Wintelströter in Pforzheim. An der Gesellschaft ist ein Kommanditist beteiligt. Die Gesamtprokura des Philipp Hauck und des Otto von Schröter ist erloschen. Dem Kaufmann Philipp Hauck, dem Oberingenieur Otto von Schröter und dem Kaufmann Joachim Scheyer, alle in Pforzheim, ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A Band VII, O.-Z. 71. Firma Fritz Kohm in Pforzheim. Kaufmann Georg Friedrich Kohm in Pforzheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1916.

Wasserdichte 4344

Regenmäntel

von **20 Mk.** an

neu eingetroffen, sowie

sämtl. Feldartikel

zu billigsten Preisen.

Ludwig Stober

Bijouterie-Warenlager

aller Art, größere und kleine, übernehme zur Liquidation gegen Provision für Berlin.
Angebote unter B 4480 ins Kontor dieses Blattes erbeten. *

Fuhrwerk, Einspänner, zu vergeben. Fil. K. Göffel, Erdprinzenstr. 7. 2965) Tel. 3222.

Diwan, wenig gebraucht 45 Mark, Chaiselongue 25 Mk., 2-türiger Schrank 25, 28, 30, 45 Mk., Waschkommode, lack., neu 28 Mk., Waschkom. m. Marm. v. 35 Mk. an, Fauteuil, einzelne, St. 5, 8, 10, in rot, grün u. graublau 15 Mk., Ausziehtisch, 15, 18, 20 u. 25 Mk., Bücherständer 10 Mk., Vertiko von 17 Mk. an, Bettstelle mit Rost von 15 Mk. an, ovale Tische von 6 Mk. an, Küchenschränke von 10 Mk. an, und sonst noch vieles. 4148

Dillsteinerstraße 33, Möbellager.

1 Acker, 18 ar, am Kuhscherweg zu verpachten 4430 Laubgasse 6.

Kontroll-Kasse

National, Scheckdrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. — Billigstes Angebot mit Nummerangabe erbeten unt. Nr. 4478 in das Kontor ds. Bl.

Revolver-Drehbank

System G. Boleh, 15 bis 20 mm Durchgang, gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4190 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Zarte weisse Hände

erzeugt die herrlich duftende „Sametin". Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, à Flasche 60 Pfennig. Bei C. Huthsteiner Medizinal-Drogerie, und Altstadt-Drogerie. 28549

Eine größere Drehbank

zum Granaten drehen wird auf einige Monate zu mieten gesucht. Angebote mit genauen Angab. u. C 4369 ins Kontor d. Blatt.

Sofort Geld!

Kaufe neue und gebr. Möbel, einzelne, sowie ganze Einrichtungen. Zahle hohe Preise. A. Freinkel, (3041 Schillerstraße 6, Hinterh

Wegen Einrichtung d. Kraft preiswert zu verkaufen gebrauchte Teigteilmaschine, sow. sehr gut erh. Futterschneidmaschine. Friedrich Kusterer, Grunbach, OA. Neuenbürg.

Die eiserne Waschfrau

ist zu verkaufen à Mk. 8.— oder zu vermieten à 40 Pfg. bei der Vertreterin E. Laiendecker, Rennfeldstraße 7. 3231

Ein Stamm Landhühner

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. E 4433 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Neu eröffnet!

Kaufe gebr. Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche, Gebisse, leere Säcke, Gumni, Lumpen, Papier. Zahle hohe Preise. Weinschel, Jahnstraße 1½, im Hof, Von 12—7 Uhr. 2609

4444) 1 schwz. Samtkleid u. Jacke, für Konfirmand. geeign., ist billig abzugeb., ebenso 1 blaues Kostüm Größe 42. Zu erfrag. Wimpfenerstraße 2.

4447) Einige größere Fässer, zu Wasserfässern geeignet, sind preiswert zu verkaufen. L. Hummel, Stadt Baden.

Kater,

dunkelgrau, mit Lederhalsband verlaufen. Waldstraße 3, part. Wiederbringer erhält Belohnung.

319) Ich erkläre hiermit, daß ich die Unwahrheiten, die ich gegen Julius Aub, wohnh. Kaiser Wilhelmstr., ruhig als unwahr zurücknehme. Lina Pflüger.

Heirat.

Junger Witwer, 40 J. alt, evang., mit einem Kind und sich. Existenz, wünscht mit einem Fräulein oder jüngeren Witwe in briefliche Verbindung zu treten zwecks bald. Heirat. Etwas Vermögen oder kleines Geschäft erwünscht. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild unter Nr. 4500 ins Kontor dss. Bl. erbeten. *

Ein im Feld steh. Landsturmmann, Ww., 40 Jahre alt, mit Landwirtsch., wünscht m. Mädch. o. Witwe, welch. Liebe zu Kind, hat u. nach dem Krieg ein friedlich u. gemütl. Heim wünscht, zwecks Heirat Verbindung. Ang. mit Bild unt. H 4448 in das Kont. dieses Blattes. Vermögen erwünscht.

4439

3222 Kaufe getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahn-Gebisse, Gold und Silber und zahle hohe Preise. Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

Alt-Gummi,

ganze Schläuche, sow. Abfälle jed. Art werden angek. im Fahrradhaus Leonh. Bachmann, Dillsteinerstraße 28. 1910.

Film

in allen Größen eingetroffen
Drogerie und Photohaus
Huthsteiner. 2965

Karbid

zum billigsten Tagespreis empfiehlt 2958
Drogerie Ch. Klein, Inh. Jakob Hacker.

Wo

hast du deine Stiefel besohlen lassen? In der 4135
Reformsohlerei Metzgerstr. 15
werden sie rasch und gut zu den äuß. billigen Preisen angefertigt.

Schlacken,

trocken gelagerte, können unentgeltlich abgeholt werden. Maschinenfabrik Meeh, 4414) Hammerstraße.

Guterh. Lieg- u. Sitzwagen für 7 Mark zu verkaufen Kaiser Friedrichstraße 114, 1 Tr.

Stellen-Gesuche

Buchhalter,

tüchtiger, zuverlässiger, 30 Jahre alt, in dopp. und amerik. Buchführ., sowie Kassen-, Lohn- und Versicherungswes. durchaus erfahren, sucht sich auf 1. April zu verändern. Gefl. Angebote unter J 4451 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Goldarbeiter wünscht Heimarbeit. Angebote unter K 4469 ins Kontor dss. Bl. erbet.

Suche für meinen 15 Jahre alten Sohn, geb. Vorzh., der in den letzten 3 Jahren in Schweden die Schule besuchte,

kaufmännische Lehrstelle,

wo ihm Gelegenheit zur tüchtigen Ausbildung geboten ist. Gefl. Angebote unter E 4516 ins Kontor dieses Blattes erbet.

Für aufgeweckten

Jungen

wird gute Lehrstelle als Schlosser, Mechaniker oder Installateur gef. Angebote unter C 3236 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Kontoristin,

die in der Buchführung, Korrespondenz durchaus erfahren, sow. im Maschinenschreiben bewandert ist, sucht bei besch. Ansprüchen baldige Stellung. Angeb. unter K 4454 ins Kontor. ds. Bl. *

Kontorlehrstelle.

Für begabtes Mädchen der Bürgerschule wird u. Ostern Stelle auf einem Kontor gesucht, wo Gelegenheit zur tüchtigen Ausbildung geboten ist. Gefl. Angebote unter H 4136 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Offene Stellen

3706) Wir suchen zum baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen

Buchhalter

oder auch ein erfahrenes Fräulein für denselben Posten. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. erbeten an Firma Bühner & Ätzmus.

Tücht. Arbeiter

für mit. Granatarmbänder sof. gesucht. W. Bühner, 441? Weiherstraße 7, Hth.

Auf ein Büro wird ein Herr oder Fräulein mit doppelter Buchführung und Schreibmaschine vertraut, sofort zur Aushilfe gesucht. Emil Lemcke junior, Zerrennerstraße 7.

Gesucht

Korrespondent oder Korrespondentin, zur Aushilfe von jetzt bis Mai. 4491 Angebote mit Zeugnisabschrift an Peter Schott, Knittelsheim Station Bellheim, Rheinpfalz. Samenhdl., Baumschulen.

Ein tücht. Fasser

auf echte und unechte Steine, Inkrustationen, kann sof. eintreten. Werner & Reunecker, Hildastraße 4. 4473

4513) Ein gut eingearbeiteter

Arbeiter

auf kleine, gepreßte Börsenbügel wird sofort eingestellt. William Pofner, Dillstedterstraße Nr. 67.

Tüchtiger Ringarbeiter

auf feine Ware gesucht. Gebr. Haas, Weiherstraße 6. 4472

Ein tüchtiger

Taschenbügelmacher

auf Silber wird sofort bei guter Bezahlung in dauernde Stelle gesucht. Gebr. Hummel, 4407 Luisenstraße 29.

Tüchtige

Mechaniker

werden angenommen. 4310 Kollmar & Jourdan A.-G.

3879) Einen tücht. Blechner u. Installateur suchen E. & P. Schmanderer, Luisenstraße 39.

Tücht. Schuhmacher

auf Sohlen und Fleck sof. gesucht. Jak. Ade, Höllgasse 4.

4453) Zuverlässiger

Pferdeknecht gesucht.

Georg Schneider, Lack- und Farbenfabr., Pforzheim-Brötzing.

Ein jüngerer Hausbursche

sofort gesucht. Emil Lemcke junior, Zerrennerstraße 7.

Lehrlings-Gesuch.

4406) Für Ostern werden zwei Goldschmiedslehrlinge angenommen. Gebr. Hummel, Luisenstraße Nr. 29.

Braves, fleißiges Mädchen,

welches kochen kann u. sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, auf 1. März gesucht. (4049 Frau Ebinger, Blumenstr. 14.

Gesucht auf 1. April ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und willig alle häuslichen Arbeiten verrichtet. Alter 20—25 Jahre. Zu erfrag. u. Nr. 4234 im Kont. ds. Bl.

4415) Suche auf 1. März ein tüchtiges, solides

Mädchen,

das kochen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Frau Karl Auler, Lindenstraße Nr. 24, 2 Treppen.

4285) Suche auf 15. März oder 1. April ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen, welch. in Küche und Haushaltung durchaus selbständig ist. Frau Ida Kett, Luisenstraße Nr. 56.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

zum 1. März gesucht. 4332 Kaffee Maxim, Bahnhofstraße Nr. 8.

Ein braves, zuverlässiges **Mädchen** in kleinen Haushalt auf 1. März gesucht Bleichstraße 11, 2 Treppen.

Mädchen-Gesuch. Auf 15. März oder 1. April ordentl. Mädchen für Küche, welches auch serv. kann, ges. 4450 Dillsteinerstraße 23, 1 Tr.

4428) Ein jüngeres fleißiges Mädchen wird auf 1. oder 15. März gesucht Christof-Allee 13, Laden.

Alleinmädchen,

das bürgerl. kochen kann u. Hausarb. verrichtet, in kleine Familie bei gut. Lohn auf 1. März ges. Alter: 19-22 J. Friedenstr. 8, v.

Tüchtiges anständiges Mädchen sucht bis 1. März Stelle bei Familie mit Kindern. Zu erfragen Dillstein. Gaßhaus zur Post.

Mädchen-Gesuch.

Saub. in Küche und Haushalt tücht., selbständiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, sofort od. auf 1. März gesucht 4512 Schloßberg 17, parterre.

Tüchtiges, sol. Mädchen,

das schon gedient hat, auf 1. März gesucht. Frau Oeh, Parkstr. 2.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. Zu erfragen bei Bertha Spira, Zerrennerstr 4, im Laden.

Mietgesuche

Eine der Neuzeit entsprechende sommerl. 5-Z.-Wohnung mit sämtl. Zubehör, Nähe der Lammstraße, auf 1. April gesucht. Angebote unter D 4511 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

Gesucht wird gut ausgestattete

Wohnung,

von 4 bis 5 geräumigen Zimm., mit reichl. Zubehör, in freier Lage (Nordstadt ausgeschlossen). Nähe der elektr. Straßenbahn Bedingung. Ang. mit Preisang. unt. D 4424 ins Kont. ds. Bl.

Zu vermieten

Fabriklokal 2004

mit Presserei zu vermieten Ernst Hischmann, Bleichstraße 29.

Gesucht eine sehr schöne

4-Zim.-Wohnung

mit sep. Eingang, welche in den nächsten Tagen bezogen werden soll, zu mieten. Angebote mit Preisangabe unter D 4313 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Suche auf 1. April od. 1. Juni in sommerlicher, freier Lage eine 4—5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Elektrisch, Linoleumbelag. In Nähe des Waldes bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter C 4486 ins Kont. d. Bl.

Christlicher Herr sucht bei ruh. Familie möbl. Zimmer mögl. mit Pension bei besch. Anspruch. Westlicher Stadtteil bevorzugt. Gefl. Angebote unter F 4468 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Gesucht möbl. Zimmer mit 2 Betten. Angebote mit Preisang. unter F 4441 ins Kontor ds. Blatt. *

Zu vermieten

Läden.

Großer, heller

Laden

am Markt mit od. ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten (2011) Markt 6.

645) Laden mit vollst. Einricht. für Spezerei, neu hergerichtet, samt 3-Z.-Wohn. sof. bill. zu vermieten Stefanienstraße 4.

Ein Laden

mit 2 Schaufenstern, an einer Hauptstr. gelegen, auf Wunsch mit einem möbl. Zimmer für 30 M. pro Monat zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 3399 im Kontor dieses Blattes.

Stadtteil Brötzingen. Kleiner Laden mit großem Schauf. in allerb. Geschäftsl. sof. zu verm. Gg. Eberle Wwe., westl. Karl-Frdrchstr. 265. (4327

Fabriklokale u. gewerbl. Räume.

614) Kl. Fabriklokal, Mitte der Stadt, 5 Kreuzstöcke, elektr. Kraftanschluß, Zerrennerstr. 1a, zu vermieten Näheres bei J. Pfeiffer, Kassenschrankfabr. Lammstraße 28.

Lokal zu vermieten

171) Bleichstraße 23.

2010) 1 Souterrain u. Parterrelokal f. jed. Geschäftsbetrieb sowie 2 3-Z.-Wohnung bill. zu vermieten. Zu erfragen Luisenstr. 39, Tel. 1638.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Zu vermieten.

auf sof. od. spät. westl. Karl-Fr.-Str. 33 eine 6- od. 5-Zimmer-Wohnung. Näh. daselbst. (2005 Anzusehen von 2—4 Uhr.

34689 Schöne sommerliche

6- bezw. 7-Zimmer-Wohnung

beim Sedansplatz auf 1. April preiswert zu verm. Zu erfr. bei Eugen Grimm, Weiherstr. 4.

5 Zimmer.

Wohnungen von 5 großen Zimmern, Bad und sämtlich. Zub., part. u. 1. Stock, zu verm. 144 Haus Schwarzwaldstraße 36.

2012) Schöne

5-Zim.-Wohnung

mit sehr reichlichem Zubehör, am Markt, auf sofort oder spät. zu vermieten Markt 6.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. reichlichem Zubehör sofort oder später billig zu vermieten. Näheres 31759 Durlacherstraße 59, im Laden.

235) Schöne 5-, ebenso eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör in freier Lage billig zu vermieten. Näheres Belfortstraße 20, p.

2551) Eine geräum. 5-Zimm.-Wohnung zu vermieten Enzstraße 37, II.

4 Zimmer.

395) Schöne 4-Zimm.-Wohnung auf 1. April preiswert zu vermieten. H. Rötzle, Hohenzollernstr. 75.

607) Prachtvolle sommerliche 4-Zimmer-Wohnung mit freier Aussicht und reichl. Zub. auf 1. April zu vermieten Maximilianstraße 14, 1 Tr.

33659) Schöne 4-Zimmer-Wohnung, Bad und reichl. Zubehör, auf sofort oder später zu vermieten. K. Escher, Ispringerstr. 12, III.

33788) Obere Rodstr. 8 schöne, gesunde 4-Z.-Wohn. mit reichl. Zub. sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. b. Gustav Ruf, Tal 8, Tel. 886.

624) Eine große 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küchenveranda nebst reichl. Zubehör zu vermiet. Joh. Philipp Bachmann, Zerrennerstraße 31.

Schöne 4-Zim.-Wohnung auf 1. April preiswert zu verm. 32852 Stefanienstr. 4, 1 Tr.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Diele, groß. Souterrain, elektr. Licht und sonst. Zubehör, in freier, sommerlich. Lage, ohne Gegenüber, in ruhig. Hause auf sofort oder später zu verm. (2055 Näh. Zähringer Allee 55, II.

34672) Moderne, geräumige

4-Zim.-Wohnung

mit Bad, groß. Küche, Veranda, Speisekammer, Magdkammer, Keller und reichlich. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten Maximilianstr. 6, 4 Tr.

107) 2 schöne

4-Zimmer-Wohnungen,

in verschiedenen Lagen der Nordstadt, mit großen Zimmern, mod. Ausstattung und reichl. Zubeh. auf sofort oder 1. April billig zu vermieten. Zu erfragen Kronprinzenstr. 65, i. Büro part.

1878) Schöne, sdl. 4-Zimm.-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad u. geschloss. Küchenveranda auf 1. April 1916 zu vermieten. Näheres Dillsteinerstraße 10, I. Sedansplatz.

4-Zim.-Wohnung,

modern und schön, an kleine ruhige Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen 2575 Maximilianstraße 4, 1 Tr.

4016) 4- bis 5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und reichl. Zubeh. sof. oder 1. April zu vermieten Kronprinzenstraße 25, II.

4017) Eine schöne 4—5-Zimmerwohnung m. Badezimmer, elektr. Licht, sow. reichl. Zubehör sof. zu vermieten Luisenstr. 49.

4493) Eine schöne, sommerliche 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Osterfeldstraße 31, part.

3 Zimmer.

1395) Eine große Mansarden-Wohnung (3 Zimm.) billig zu verm. Kaiser Friedrichstr. 5, 2 Tr.

2006) Zu vermieten 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör Bleichstraße 63. Näheres daselbst.

3209) 3-Zim.-Wohn., sämtl. Zim. nach der Straße, Sommerseite, mit Diele, Bad, Kammer, elektr. Licht und Zubehör auf 1. Mai preiswert zu vermieten. Näh. Ad. Boger, Jahnstr. 13.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör auf 1. April billig zu vermieten 4290 Theaterstraße 6, parterre.

44) Schöne 3-Zimm.-Wohn. mit Bad auf 1. April zu vermiet. Kaiser Friedrichstraße 31.

1250) Schöne, sommerl. 3- resp 4-Zim.-Wohn. mit Bad in ruhigem Haus u. guter, freier Lage billig auf 1. Apr. zu verm. Erbprinzenstr. 68, p.

3941) Schöne, sommerliche 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten Kaiser Wilhelmstraße 30.

3-Zimmer-Mans.-Wohnung

mit Zub. a. 1. März Bergstr. 24 zu vermieten. Zu erfrag. Joh. Dürrler, Gymnasiumstraße 135. 4384

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad an ruhige Leute zu vermieten 135 Schwarzwaldstraße Nr. 2.

Sommerl. 3-Zim.-Wohng. mit großer Küche und Zubehör auf 1. April zu vermieten 138) Rudolfstr. 38, 2 Tr.

379) Kleine 3-Zimm.-Wohn. (1 großes u. 2 kl. Mansardenz.) nebst Zubeh. an ruhige, kl. Fam. bill. auf sofort zu verm. Oskar Gmsheimer, Stiftstraße 2.

679) Schöne sommerl. 3- u. 5-Zim.-Wohnung, part. oder 2. Stock, auch für Büro, sofort oder später zu vermieten Durlacherstraße 2, 2 Treppen.

Rudolfstraße 42 (678 schöne 3-Zimm.-Wohnung, parterre, mit eingerichtetem Bad, Veranda und Mansard.-Kammer, sofort oder später zu verm. Zu erfrag. Hohenzollernstr. 29, 1 Tr.

879) Schöne 3-Zimm.-Wohnung mit Bad auf 1. April zu vermieten. Albin Blüming, Hohenzollernstraße Nr. 29.

1537) 3-Zim.-Wohn. zu vermieten Lammstraße 40.

2590) Zwei schöne 3-Zimmerwohnungen sofort billig zu verm. Kaiser Friedrichstraße 73.

2603) Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Mansardenzimmer, Bad u. reichl. Zub. auf 1. Apr. z. verm. Osterfeldstr. 33. Zu erfr. part.

2970) Sommerl. 3-Z.-Wohn. mit allem Zubeh. sof. oder spät. zu vermieten Kaiser Wilhelmstraße 26. Näheres im Laden.

2990) Schöne 3-Zim.-Wohn. mit geschl. Küchenveranda, im 1. St., zu verm. Kais. Friedrichstr. 53.

3186) Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad und Kammer, sowie Zubehör auf 1. April zu verm. Osterfeldstraße 29, zu erfr. part.

3836) Eine sch. 3-Zimmer-Wohnung u. sämtl. Zub. ist bill. zu verm., auch kann 1 Werkstatt mit elektr. Licht dazu gegeb. werd. Zu erfr. Kronprinzenstr. 25.

3929) 2 schöne, sommerl. 3-Zim.-Wohnungen in frei. Lage sehr billig zu vermieten. Näheres Schelling-Fichtestr. 4, Südstadt.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

sehr billig zu vermieten. 3958 Hoffmann, St. Georgenstr. 16.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit großer Veranda und reichlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. 4258 H. Rau, westl. K.-Fr.-Str. 204.

3-Zimm.-Wohnung m. prachtvoll. Aussicht auf Stadt u. Umgebung, in besserem Hause preisw. zu verm. 4333) Lameystraße 25, 3. St.

1996) Brötzingen. Freundl. 3-Zim.-Wohnung mit Glasabschluß auf sofort zu vermieten. P. Pfisterer, Sternstr. 8.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör auf 1. April zu vermieten 4361 Altstädterstr. 26, im had. Hof.

4032) Schöne 3-Z.-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. April zu vermieten Tunnelstr. 53, I. St.

2 Zimmer.

Wohnung von 2 Zimmern mit Laden für Spezerei u. Flaschenbier sof. o. sp. bill. zu verm. 141) Enzstraße 9.

2007) Zu vermieten 2-Zimmer-Wohnung im Dachstock mit Zubehör Bleichstraße 63. Näheres daselbst.

2-Zimm.-Wohnung,

geräumige, m. Glasabschluß, Veranda, Wasserspülung und reichl. Zubehör für 26 Mk. zu vermiet. G. Staib, 1293 Kaiser Friedrichstraße 140.

3173) Schöne sommerliche **2-Zim.-Wohnung zu vermiet.** Anschelmstraße 4, beim Ostvark.

2529) Stadtteil Brötzingen. Gr. 2- u. 3-Z.-Wohng. billig zu verm. Mathildenstraße 46.

2814) Mans.-Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, mit Glasabschl. auf 1. März zu vermieten Schwarzwaldstraße 21, 1. St.

3177) Schöne sommerl. 2- und 3-Zim.-Wohnungen mit all. Zubehör im Hinterhaus zu verm. Ebersteinstraße 3, Laden.

4078) Eine schöne große **Mansardenwohn. v. 2 Zimm.,** Glasabschluß, Wasserspülung und reich. Zub. ist auf 1. März od. spät. z. verm. Kais. Friedrichst. 29, II.

4133) Eine 2-Zim.-Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten große Gerberstraße 15.

4446) 2 Zimmer mit Kochofen billig zu vermieten. Zu erfragen St. Georgensteige 27, Laden.

Eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, auch als Lagerraum gut geeignet, zum Preise von 14 M. sof. od. auf 1. März zu verm. Wehrstraße 3, bei der Brühlstr.

4515) Freundliche 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten Erbprinzenstraße 48.

1 Zimmer.

4045) Großes unmöbl. Erkerzimmer im 1. Stock, separater Eingang, Linoleum, elektr. Licht, sof. od. später zu verm. Zu erfr. Ebersteinstraße 19, im Laden.

4383) Ein Zimmer mit Küche sofort zu vermieten gr. Gerberstraße 10. Zu erfragen Joh. Dürrler, Gymnasiumstraße 135.

3851) Mansarden-Zimmer, Küche und Speicher zu vermieten Kaiser Friedrichstraße 41, III.

Verschiedene.

Zu vermieten sofort od. später Parterre-Wohnung von ein bis drei Zimm. mit Küche, eins davon mit besonderem Eingang, auch zu Büro oder ruhigem Geschäftsbetrieb geeignet, Nordstadt. Näheres unter Nr. 33618 im Kontor dieses Blattes.

4022) Ein Zimmer ev. zwei Zimmer mit Küche und Zubehör sof. billig zu vermieten Wilhelmshöhe 14. Zu erfrag. bei C. Mutschelknauß, Rosenstr. 1.

Möbl. Zimmer

1951) Schön möbl. Zimmer zu verm. westl. K.-Fr.-Str. 6, II.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten 3078) Kronprinzenstr. 32, part.

Möbl. Zimmer

mit elektrisch Licht zu vermieten Bertholdstr. 17, I, Nordstadt. 3578

4296) Schön möbliert. separat. Zimmer billig zu vermieten große Gerberstraße 4, 2. Stock.

Schön möbl. Zim. m. Schreibtisch, elektr. Licht, an solid. Herrn oder Fräulein zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4298 im Kontor dieses Blattes.

4276) Möbl. Zimmer zu verm. Kronprinzenstraße 34, 1 Tr., lks.

4378) Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. Preis 15 Mk. Hegelstraße 22, I.

3460) Gutmöbl. Mans.-Zim. zu verm. Kronprinzenstr. 15, Lad.

4492) 2 gut möblierte Zimmer (getrennt oder zusammen) eventl. Wohn- und Schlafzimmer, sofort zu vermieten. Robert Rudolf Wwe., Zerrennerstraße 13, III.

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten und Küchenanteil sofort billig zu vermieten Östliche Karl Friedrichstraße 108.

Kost u. Logis.

Gut bürgerlichen Mittagstisch finden auswärtige Schüler und Schülerinnen im Hause Salem, Benckiseriche Stiftung, westl. Karl-Fr.-Str. 121. 3316?

3338) Ein Schlafgänger gesucht Calwerstraße 62, II.

Schlafstelle ist zu vergeben Waisenhausplatz 9.

Ein bis zwei Kinder werden auf den Schwarzwald in gute und billige Pflege genommen. Zu erfragen unter Nr. 4033 im Kontor dss. Blattes.

Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, den 22. Febr., B 42. Der Vampyr, große, romantische Oper in 2 Akten. 7 bis ¾10 Uhr. (4.50 Mk.)

Königl. Württbg. Hoftheater.

Großes Haus.

Dienstag, den 22. Febr., B 8. Robert und Bertram. Anfang halb 8 Uhr. 6.50 Mk.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Gefreiter

Max Kremer,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 30 Jahren durch einen Herzschuss den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Kremer, geb. Klett, mit Kindern **Walter und Elfriede.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Erb

im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Robert Erb.

Pforzheim, den 21. Februar 1916.
Weiherbergstrasse 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Bruders, Gross- und Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Johann Jakob Kasper,

Goldarbeiter, Veteran 1870/71,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, für die vielen Kranzspenden, dem Veteranen- und Militärverein, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Huchenfeld, den 21. Februar 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Weisenbacher,

Goldarbeiter,

sagen wir allen, insbesondere für die schönen Blumenspenden herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pforzheim den 21. Februar 1916.

Trauerbriefe und -Karten

werden angefertigt von der
Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.

Bekanntmachung.

Einführung von württembergischem Vieh betreffend.

Auf Grund des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. Nr. 130, S. 611) über die Versorgungsregelung wird folgendes bestimmt:

1. Versandscheine für württembergisches Vieh werden bei der Metzgerinnung abgegeben. Das auf Grund von Versandscheinen von Württemberg eingeführte Vieh ist sofort nach der Ankunft in Pforzheim in den städtischen Schlachthof zu verbringen und mit der Vorführung des Viehs ist der Versandschein **sofort bei der Schlachthofverwaltung abzugeben.**
2. Jeder Versandschein, einerlei ob benützt oder nicht benützt, ist spätestens innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Ausstellung ab, bei der Schlachthofverwaltung abzugeben.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Stadtrat.

4479 Strena. Wenger.

Bekanntmachung.

Die Liste unserer Wahlberechtigten liegt nebst unserem Voranschlag für das Jahr 1916 in der Zeit vom **22. Februar bis 3. März ds. Js. in Pforzheim** auf unserem Büro, **Lindenstraße 10** (während der Geschäftsstunden), **in Niefern** auf dem Rathaus zur Einsicht der Interessenten auf.

Spätestens innerhalb **3 Tagen** nach Schluß der Offenlegung der Listen sind bei Ausschluß-Vermeiden mit den erforderlichen Bescheinigungen

1. etwaige Einsprachen gegen die Aufnahme in die Liste oder Uebergehung in derselben,
2. ein etwaiger Verzicht auf das Wahlrecht auf Grund des Art. 5 Abs. 2 des Ges. vom 27. April 1886. bezw. 12. September 1898, die Abänderung des Handelskammergesetzes betreffend, bei der Handelskammer anzumelden.

Auf das Wahlrecht können verzichten: Diejenigen, deren der Einkommensteuer unterliegendes jährliches Einkommen aus Gewerbebetrieb — oder aus Dienstverhältnis — im doppelten Betrage ohne Berücksichtigung der Schulden, aber unter Zuschlag ihres Gewerbesteuerkapitals, die Summe von 10000 Mark nicht erreicht, sowie auch Genossenschaften, deren jährlicher Umschlag den Betrag von 100 000 Mark nicht überschreitet.

Pforzheim, den 22. Februar 1916.

Die Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim.

! Wasserschiffe in allen Grössen !

werden schnellstens angefertigt bei 4223

Ernst Langemann u. W. Schimmel, Installation u. Blechnerei, Güterstraße 6.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Der liebe Gott hat unsere geliebte Mutter

Frau Luise Zoll Wwe.,

geb. Hammer,

heute nacht sanft einschlafen lassen, was wir tiefbetrübt mitteilen.

Heinrich Zoll mit **Familie,** Bichlerstraße 5.

Pforzheim, den 21. Februar 1916.
Mühlhausen i. Els., Mannheim, Schiltigheim.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Milchnot lindert durch patentiertes Verfahren aus Vollmilch hergestellte **„Trockenvollmilch"** Keine Magermilch, das Paket für ungefähr einen Liter reichend 30 Pfg. Hofdrogerie **Anton Heinen, Pforzheim.**

Waschkessel aus Eisenblech, im Vollbade verzinkt, als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel, fertigen im eigenen Betriebe an 464

Gebrüder Hoffmann, Altstädter Kirchenweg 26.

Beachten Sie unsere

Ullstein-Papier-Modelle.

Ausstellung bis Donnerstag in einem

Schaufenster – Lammstrasse.

Von diesem Zeitpunkt ab auf einige Tage in unserem grossen Lichthof.

Stets circa **8000 Schnitte** vorrätig!

WRONKER

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, 27. Februar, abends 8 Uhr, im Lutherhaus-Saal

Redner: Herr **Paul Schirrmeister aus Berlin,** Schriftleiter des „Naturarzt".

Thema:

„Neue Wege zur Volks-Ernährung".

Eintritt für Jedermann frei!

Zu zahlreichem Besuch laden höflich ein

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V., Dr. Rheinstädtersche Stiftung.

Kaffeehaus Heim.

Heute Dienstag nachmittag ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

von Musikmeister Herrn **G. Fries.**

Jeden abend 8 Uhr Künstler-Konzert.

Keine Kriegsware!

Lederschuhputzmittel schwarz und gelb,

12 Dosen nur 1 Mark,

schön glänzend, gut riechend, enthält Terpentin. (4495) Ecke Leopoldstraße und Hafnergasse.

•Feldpostkarten•

nach Vorschrift
12 Stück 10 Pfg.
zu haben im 40712
Kontor des Pforzheimer Anzeiger.

Emaille-Schilder aller Art
billig durch **Gustav Ramp,** Hildastraße 6.

Sch. sam. **Plüschjacke,** sowie grauer **Ueberzieher** billig zu verkaufen
Zähringerstraße 12, II. rechts.

4474) Ganz neue **Rundschiff-Nähmaschine,** sowie einige gebrauchte im Auftrag zu verk.
Kaiser Friedrichstraße 5a, III

1 Posten Briefmarken, 1 Partie silb. Kriegsschmuck billig abzugeben 4431
Kronprinzenstraße 72, parterre.

Kinder-Klappsportwagen mit Verdeck, gut erhalten, zu verk. Edisonstraße 15, 3. Stock. 4458

Sehr bill. zu verk.: 1 Kostüm, 1 Mantel, 1 Jacke, einige nette **Kleider, Röcke u. Blusen,** sow. **2 Schürzen u. Leibwäsche,** alles gut erhalt. Zu erfragen unter Nr. 4523 im Kontor dieses Blattes. *

Schlafzimmer-Einrichtung, neu oder wenig gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter D 4427 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

3824) **Kinderwagen** billig zu verkaufen Rudolfstr. 8a, III.

4427) Guterh. **Kastenwagen,** sowie **Klappsportwagen** bill. zu verk. St. Georgensteige 13, III.

Hasen, schwere Rasse, zu kaufen gesucht
Göthestraße 5.

Ein **Herd** u. 2 fl. Gaslampen, sow. 1 4teil. Hasenstall zu verk.
Calwerstraße 111, part.

Zu kaufen gesucht:
1 Büfett, 1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 1 mittelgr. Kleiderschr., 1 Chaiselongue, 1 Garderobenständer, gut erhalten
Weiherstraße 11, 3. St.

1 guter **Herd** für 20 Mk., 1 fl. blech. Waschtisch 1.50 Mk., 1 doppeltür. Eisschrank 30 Mk., 1 Stehlampe zu verkaufen
Weiherstraße 11, 3. St.

Honig,

garantiert **rein,** aus eigener Bienenzucht, verkauft 987

G. W. Sautter,
Rennfeldstr. 20, — Schoferweg 90,
Tel. 177. Tel. 2351.

Garten, oder Grundstück zu solchem, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Lage und Preis u. D 4432 ins Kontor d. Blattes.

Garten mit Obstbäumen zu pachten gesucht.
Angebote unter G 4462 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Elektr. Poliermotor, 1/8—1/2 PS.,
Umformer, ca. 1/2 PS.,
1 Lingot-Schere,
1 Circular-Schere für Bleche von 2—3 mm.
werden guterhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit äußersten Kassenpreisen unter C 4508 ins Kont. ds. Blattes erbeten. *

Gebisse werden zu höchsten Preisen angekauft Dillsteinerstr. 3, 2 Tr.

Gelegenheitskauf!
2 sehr schöne Trumeau, 2 sehr schöne Divane (Moquet), 2 Paar pol. Bettstellen, sehr schöne Flurständer, eich., groß, 1 pol. Waschkommode m. Spiegelaufs. u. Marmorplatte, 1 Sofaumbau, nußb., mit od. ohne Sofa, Spiegel, Bilder u. a. m. äuß. billig abzugeben
4503 Pflügerstraße 56.

Terpentinöl-Ersatz,

von mildem, angenehmem Geruch, b. Ltr. 1 Mk., bei mehr billiger.

Parkettbodenwichse

aus bestem Material, fast geruchfrei, per Kilogr.-Dose 2.00 Mk., 1/2 Kilo 1.10 Mk., 1/4 Kilo 60 Pfg. empfiehlt 21534

Drogerie Ch. Klein,
Inhaber **Jakob Hacker.**

NB. **Leere Dosen** v. 1 kg werden zu 15 Pf., v. 1/2 u. 1/4 kg zu 10 Pf. d. Stück zurückgenommen.

Kriegsmännerchor

Heute abend 8½ Uhr
Probe
im Lokal Brauerei Beckh.

Liederhalle

Mittwoch Probe

für bestimmte Zwecke.
Um vollzähliges Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Wer gibt franz. und engl. Unterricht?

Angebote mit Preisangabe u. F 4461 ins Kontor d. Blattes.*

Ohrringe

werden außer dem Hause zum Machen gegeben. Zu erfr. unt. Nr. 4459 im Kontor d. Blattes.

Kriegsschmuck ges.

Welcher Fabrikant oder Händler liefert **Kriegsschmuck** aller Art. Angebote mit Kataloge od. Zeichnungen unt. A 4477 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

4456) **Ein Acker** wird zu **pachten gesucht** in der Nähe vom Waldberg
Entingerstraße 37, 1 Treppe.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Dietlingen** versteigert am **Donnerstag, 24. Febr. 1916,** nachm. 3 Uhr, im Hofe des Farrenstalles einen jetzen, zur Zucht untauglichen

Rindsfarren

und ladet Kaufliebhaber hierzu freundlichst ein.

Der Gemeinderat:
Bischoff, Bürgermeister.
Kohler, Rechner.

Die Gemeinde **Nöttingen** versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Donnerstag, d. 24. Februar 1916,** folg. Hölzer:
85 St. Eichen v. 0,20-1,80 Fm.,
10 Erlenabschn. v. 0,50-1,40 Fm.,
2 Buchen von je 1 Fm.,
6 Birken von 0,30-0,50 Fm.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat:
Schneider, Bürgermeister.

K. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstammholz-Verkauf auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald vord. Hochholz, Frohnwasen, Breitbardt, Löhneck, Nonnenweg, Kohlbach: 960 Fm. I.—III. Kl., 170 Fm. IV. u. V. Kl., 40 Fm. Abschnitte I. u. II. Kl. Bedingungslose Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen u. Zehntels-Prozenten der Taxpreise wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Donnerstag, den 2. März, nachm. 2 Uhr,** beim Forstamt eingereicht werden. Eröffnung der Gebote um 2¼ Uhr im „Hirsch" in Liebenzell. Losverzeichnisse unentgeltlich von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstr. 15.

Gesucht

auf 2. Hypothek
5000 Mk.

Angebote unter Nr. 4452 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Gipserarbeit zu vergeben.

Ein größerer Hausgiebel ist zum Verputzen zu vergeben.
Ang. mit Preisang. u. Garant. unt. G 4445 ins Kont. ds. Blattes.

Wer würde Fräulein abends

Zitherstunden erteilen?

Angebote unter H 4465 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Privat-Unterricht

in einfacher, dopp. und amerikan. **Buchführung** erteilt gründlich und billig **M. Gerst,**
4487 Erbprinzenstraße 48, I.

Einfamilien-Wohnhaus

mit Stallung u. größerem Garten, in nächster Nähe der Stadt, zu kaufen **gesucht.** Angebote mit Kaufpreis, Größenangabe u. Lage unter D 4488 in das Kontor dieses Blattes erbeten.

Schön gelegen, **Garten,** Wiese oder Baumstück, im Preise von 3000 bis 5000 Mark zu **kaufen** gesucht. Angebote mit Angabe des äußersten Preis. u. der Lage unter E 4497 ins Kontor d. Bl.

Junge Frau empfiehlt sich im **Sticken v. Kleid. u. Blusen** jeglicher Art. (Handarbeit).
Zu erfragen unter Nr. 4424 im Kontor dieses Blattes.

Ca. 3000 Kinge, noch nicht gefaßt, billig zu verkaufen. Angebote u. B 4507 ins Kontor d. Blattes erbeten.*

Achtung

Wenn Sie Ihren **Soldaten Liebesgaben** 4440 ins Feld senden wollen u. wissen nicht was, so besuchen Sie die **Hofdrog. Anton Heinen** und Filiale Mühlacker. Dort finden Sie wirklich nur brauchbare Artikel, welche unsern Kriegern sehr willkommen sind.

Mit Verp. **Frei Haus 6.75 M.** Postk. größte **Salz-Fett-**heringe la la egtraff. **C. Degener,** Swinemünde, Ostsee 137. 3181

Guterhaltener **Kinderwagen** sehr billig zu verkaufen
Göthestraße 3, 3. Stock, links.

Ein Oberlicht,

4×3,30 Meter, sowie eine

eis. Wendeltreppe

sind abzugeben 4499
Calwerstraße 69, 1. Stock.

44.3) Wegen Todesfall schöne, sehr gute **Plüschgarnitur** zu verkaufen Holzgartenstr. 15.

---

1 gebrauchtes Bett, 1 Nähmaschine

billig zu verkaufen 4291
Gymnasiumstraße 38, part., lks.

Zu kaufen gesucht gebraucht, aber noch guterhaltenes **Sofa.**
Angebote unter K 4476 ins Kontor ds. Blattes erbeten.